

Die langen 1970er Jahre: Die Sattelzeit an der Systemgrenze zwischen Ost und West

Isabella Schild

1 | Fachwissenschaftlicher Kommentar zum Artikel „Die langen 1970er Jahre: Die Sattelzeit an der Systemgrenze zwischen Ost und West“

Im Fokus der fachdidaktischen Aufbereitung des Artikels „Die langen 1970er Jahre:

Die Sattelzeit an der Systemgrenze zwischen Ost und West“ stehen Erscheinungsformen des politischen Protests in Österreich als auch in der Tschechoslowakei in den 1970er Jahren. Aufgrund der großen politischen Systemunterschiede (Österreich: Demokratie/Tschechoslowakei: sozialistische Diktatur) ergaben sich für die jeweilige Bevölkerung völlig unterschiedliche Handlungsräume (agency) und somit in beiden Ländern auch unterschiedliche Formen des politischen Protests. Das politische System eines Staates und der zivilgesellschaftliche Handlungsraum stehen also in einem direkten Wechselverhältnis zueinander. Die Analyse der politischen Protestformen innerhalb einer Gesellschaft ermöglicht demnach einen Rückschluss auf diese beiden Faktoren und kann auch zur Erklärung herangezogen werden, wie viel Macht der Staat auf seine Bevölkerung ausübt.

Trotz der systembedingten Unterschiede in den Protestformen wird aber auch schnell ersichtlich, dass sich politische Protestbewegungen auch in gemeinsamen Zielen und Absichten bündeln lassen. Gemeinsam ist ihnen eine Kritik an der herrschenden Politik, die Vorstellung von einer möglichen gerechteren Gesellschaft, die sich im Zusammenschluss mit Gleichgesinnten auch umsetzen lassen würde. In der Auseinandersetzung mit den politischen Protestformen in Österreich als auch in der Tschechoslowakei können zivilgesellschaftliche Bewegungen direkt miteinander verglichen werden.

Die Protestbewegungen der 1970er Jahre fanden in Österreich und der Tschechoslowakei unter gänzlich unterschiedlichen politischen Voraussetzungen statt:

In Österreich war die Regierung unter Bundeskanzler Bruno Kreisky mit einer Demokratisierung „von oben“ und gesellschaftlicher Emanzipation „von unten“ verbunden. Gleichzeitig wurde die austromarxistische Tradition zunehmend schwächer, je größer der Wohlstandsgewinn für die Arbeiterschaft wurde. Massenkultur in Verbindung mit Massenkonsum nahm der Sozialdemokratie ihr „revolutionäres Potential“ und führte dazu, dass sich die Arbeiterkultur nicht mehr als striktes Gegenmodell zur bürgerlich-kapitalistischen Welt sah, sondern auch ein Teil davon wurde. Möglich wurden diese neuen wirtschaftlichen Voraussetzungen durch den von Bruno Kreisky forcierten Austrokeynesianismus, der nach den Prinzipien „Defizitfinanzierung, Vollbeschäftigung und Wachstum“ organisiert war. Damit konnte der wirtschaftlichen Krise in den 1970ern zum Teil entgegengehalten werden. Auch in der Kultur traten weitreichende Veränderungen auf, die vor allem durch das Medium Fernsehen geprägt waren. Das Fernsehen wurde zum Teil der Lebenswelt und gestaltete den Alltag der Menschen neu. Auch die Austro-Pop-Musik, die als

„frech, jung und rebellisch“ galt, war besonders beliebt, wurde aber auch angefeindet.

In der Tschechoslowakei herrschte unter dem Generalsekretär Gustáv Husák eine kommunistische Diktatur sowjetischer Prägung. Ein wichtiges Schlagwort dieser Zeit und Politik war dabei die „normalisace“ [=Normalisierung]. Dies bedeutete eine Anerkennung des Marxismus-Leninismus als zugrunde liegende Ideologie des Staates, meinte aber auch die Abkehr von jeglichen revolutionären Ambitionen. Im Zentrum stand viel eher eine sichere und ruhige Bewältigung des Alltags unter Einhaltung von Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Dies hatte zur Folge, dass das „Regime der Normalisierung“ auch mit harten Maßnahmen durchgriff, um die Politik im Land zu sichern und durchzusetzen (Partei-„Säuberung“, drakonische Strafen, Drohungen, strafrechtliche Verfolgungen, etc.) Die politische Loyalität wurde damit zur Garantie für ein angenehmes Leben und wurde sowohl im Alltag, Beruf als auch in der Politik eingefordert. Diese Politik der Normalisierung spiegelte sich auch in der Wirtschaftspolitik wider, die von Stagnation anstelle von Innovation und Stabilität anstelle von Wandel gekennzeichnet war. Aufgrund der geringen ausländischen Kredite konnte die Tschechoslowakei Abhängigkeit vermeiden und die Staatsverschuldung niedrig halten. Im Gegenzug fand der nötige Technologieimport zur Weiterentwicklung von Industrie und Technik aber erst sehr spät statt.

Im kulturellen Bereich versuchte das Regime der Normalisierung, die Bevölkerung mit erhöhten Konsummöglichkeiten für sich zu gewinnen. Das als Fürsorgediktatur getarnte Regime wollte die Gesellschaft durch diese Maßnahmen zusammenhalten und Konsens herstellen. Sub- und gegenkulturelle Strömungen wurden hingegen kriminalisiert und in den Untergrund abgedrängt.

Das angehängte Unterrichtsmaterial setzt Quellen sowohl des politischen Protests in Österreich als auch der Tschechoslowakei ein. Die Textquelle „Wir haben die Arena besetzt“ wurde dabei in Originalform belassen, wobei es von großem Vorteil wäre, die Quelle innerhalb der großen Quellensammlung zur Arenabesetzung auf der Homepage www.protestwanderweg.at genauer zu betrachten. Auch wenn diese Kontextualisierung in einer Aufgabenstellung angesprochen wurde, würde sich eine Auseinandersetzung mit der Homepage an sich nochmals anbieten. Der Quellentext zur Charta 77 wurde für den Einsatz im Geschichtsunterricht adaptiert und somit verändert. Eine sprachliche Anpassung war aus Gründen der Verständlichkeit notwendig, sodass es sich hier nicht(!) um einen wortwörtlichen Quellentext handelt, sondern dieser sinngemäß wiedergegeben wurde. Es wurde sorgfältig darauf geachtet, dass der Inhalt der Quellen nicht verfälscht wird. Die angegebene Fußnote ermöglicht eine Lektüre der Originalquelle, womit das Thema noch weiter ergänzt und vertieft werden könnte. Der ausgewählte Quellenausschnitt wurde herangezogen, weil er Textpassagen enthält, die die Intention der Charta 77 am besten vor Augen führen.

21 Unterrichtsplanung zum Thema „Handlungsräume politischer Protestbewegungen“

Kernidee: Die politischen Protestbewegungen der 1970er können sowohl in den Kontext „Menschenrechte“/„Gesellschaftlicher Wandel“ als auch in das Themenfeld „Politische Mitbestimmung“ eingebettet werden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Handlungsräume der politischen Protestbewegungen in engem Bezug zu den politischen Systemen stehen.

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	4. Klasse Unterstufe
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Modul 5: Holocaust/Shoah, Genozid und Menschenrechte ▮ Modul 7: Gesellschaftlicher Wandel im 20. und 21. Jahrhundert ▮ Modul 8: Politische Mitbestimmung
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Die Schülerinnen und Schüler beschreiben unterschiedliche Erscheinungsformen des politischen Protests. ▮ Die Schülerinnen und Schüler legen die historischen Umstände der 1970er in Österreich und in der Tschechoslowakei im Überblick dar. ▮ Die Schülerinnen und Schüler charakterisieren Gemeinsamkeiten des österreichischen und tschechoslowakischen politischen Protests und ordnen Unterschiede den abweichenden historischen und politischen Umständen zu. ▮ Die Schülerinnen und Schüler dekonstruieren mittels Basiskonzept „Agency“ die Protestbewegungen in Österreich als auch in der Tschechoslowakei.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Historische Orientierungskompetenz ▮ Historische Sachkompetenz ▮ Politische Urteilskompetenz
Basiskonzept	Handlungsspielraum/Agency
Methoden	Schreibkonferenz, Arbeitsblatt, Diskussion, Internetrecherche
Materialien	Arbeitsblätter M1–M4 Internetquellen zu Recherchezwecken für die Schülerinnen und Schüler

Unterrichtsverlauf

1. Konfrontation:

Selbsteinschätzung M1: Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten in Einzelarbeit eine Übung zur Selbsteinschätzung. Anhand von fiktiven Fallbeispielen, die Formen des politischen Protests enthalten, schätzen die Schülerinnen und Schüler ein, wie sie selbst in ähnlichen Situationen handeln würden oder was sie dazu denken. Wichtig ist, dass die Einschätzung von den Lernenden auch begründet wird.

Anschließend werden die Fallbeispiele und die Selbsteinschätzung diskutiert.

Schreibkonferenz: Nach der Diskussion stellt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schüler Fragen, die in Einzelarbeit schriftlich zu beantworten sind.

- ▮ Was verstehst du unter einem „politischen Protest“?
- ▮ Würdest du selbst politischen Protest betreiben? Wenn ja – was sind deine Anliegen? Wenn nein – warum?

Die Lernenden beantworten die Fragen und lesen in Folge mind. drei Antworten ihrer Kolleginnen/Kollegen und unterstreichen dabei für sie interessante Inhalte. Anschließend liest jede/jeder Schülerin/Schüler einen unterstrichenen Satz bzw. Satzteil aus dem eigenen Text vor. Die Lernenden erfahren damit auch, was die Kolleginnen/Kollegen zu den Fragen denken.

Die Lehrkraft nützt die Fallbeispiele als auch die Ergebnisse aus der Schreibkonferenz, um das Thema „Politischer Protest“ zu klären. Durch die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler kann sichergestellt werden, dass sich jede Schülerin/jeder Schüler vorab zum Thema Gedanken gemacht hat.

2. Information:

Ausgehend von einem Arbeitsblatt (**M2**) kommen die Schülerinnen und Schüler mit politischen Bewegungen aus Österreich und Tschechien aus den 1970er Jahren in Kontakt. Dabei soll einerseits der Bezug zur eigenen Person hergestellt, andererseits die Frage aufgeworfen werden, ob es bei den politischen Bewegungen in Österreich und Tschechien Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt und womit diese zusammenhängen. Ausgehend von den Beispielen auf dem Arbeitsblatt, werden, die historischen Zeitumstände durch die Lehrkraft erläutert und als historischer Kontext angeboten.

3. Selbstständiges Arbeiten:

Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Partnerarbeit mit dem Merkblatt (**M3**) eine Strukturskizze. Diese fasst den Einfluss der

politischen Struktur auf den Handlungsraum eines Menschen innerhalb eines politischen Systems zusammen. Den Schülerinnen und Schülern wird hier eine Abstraktion der Inhalte abverlangt, die gegebenenfalls eine Unterstützung durch die Lehrkraft bedarf.

Recherche: Die Schülerinnen und Schüler bekommen in Partnerarbeit einen Rechercheauftrag (**M4**) und untersuchen genauer die historischen Umstände, unter denen sich die Jugendbewegungen in den 1970er Jahren etabliert haben.

Kontrolle: In einem Plenumsgespräch werden die Informationen zur Recherche gesammelt und abgeglichen.

31 Fachdidaktischer Kommentar

Die Unterrichtsplanung ist nach dem **Kiosk-Modell nach Teml/Teml** gestaltet und teilt sich in die Unterrichtssequenzen Konfrontation – Information – Orientierung (bei Gruppenarbeiten) – Selbstständiges Arbeiten – Kontrolle ein (vgl. Unterrichtsverlauf).

Indem die Schülerinnen und Schüler durch einen interessanten Einstieg mit dem Thema konfrontiert werden, kann Neugier für das Thema und die weiteren Handlungsschritte geweckt werden (vgl. Übung zur Selbsteinschätzung + Schreibkonferenz). Der Informationsteil erfolgt bei diesem Unterrichtsbeispiel durch die Bearbeitung des Arbeitsblattes (M2), wobei die Lehrkraft die nötigen Hintergrundinformationen zu den politischen Systemen in beiden Ländern geben muss. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Schülerinnen und Schüler bereits mit den Begriffen „Demokratie“ und „Kommunismus“ umgehen können und somit keine grundsätzliche Aufarbeitung dieser Inhalte nötig sein wird. Darüber hinaus liegt es im Ermessen der Lehrkraft, ob mit weiteren unterstützenden Medien (vgl. Handout, Power Point, Schulbuch,...) gearbeitet wird. In der Unterrichtsphase des selbstständigen Arbeitens steht die Sammlung der Inhalte durch eine Strukturskizze (M3) und die Recherche im Internet im Mittelpunkt. Anhand gezielter Aufgabenstellungen und Links wird hier eine Erweiterung des Hintergrundwissens sowie ein Transfer in die Gegenwart eingeleitet. Die Partnerarbeit wird gewählt, damit die Schülerinnen und Schüler sich aktiv mit allen Inhalten auseinandersetzen und von einem gegenseitigen Austausch profitieren können. In einem abschließenden Plenumsgespräch werden die Informationen anschließend zusammengetragen.

Die im Lehrplan vorgeschlagenen **Basiskonzepte** finden, repräsentiert durch das Basiskonzept „**Agency**“², Eingang in diese Unterrichtsplanung. Es wird das Ziel verfolgt, Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler zum Thema „Handlungsräume politischer Protestbewegungen“ sowohl durch einen lebendigen Austausch in der Klasse als auch durch inhaltliche Impulse zu erweitern. Durch die Erarbeitung der verschiedenen Protestformen in Österreich als auch in der Tschechoslowakei gelingt es, das Basiskonzept auf konkrete historische Inhalte anzuwenden. Innerhalb dieses Unterrichtsbeispiels erfolgt keine gesonderte begriffliche Auseinandersetzung mit dem Basiskonzept, stattdessen liegt dieses als Planungsmatrix dem Unterrichtsbeispiel zugrunde und wird von den Schülerinnen und Schülern im Erleben der Gesamtplanung erfahrbar. Durch den Einsatz von Basiskonzepten ist es möglich, komplexe historische Themen durchschaubar zu machen und Schlüsselfaktoren herauszuarbeiten, die historische Ereignisse in ihrem Grundwesen prägen.

Innerhalb der Unterrichtsplanung werden vor allem die **didaktischen Prinzipien** der „**Problemorientierung**“ (politischer Protest als Auflehnung gegen die herrschende Politik), der „**Multiperspektivität**“ (Protestformen in beiden Ländern) und der „**Lebenswelt- und**

¹ Vgl. Hubert u. Helga Teml: *Erfolgreich Unterrichtsgestaltung: Wege zu einer persönlichen Didaktik*. Wien 2006.

² „Wissen über gesellschaftliches Zusammenleben strukturiert sich über Vorstellungen über menschliche Handlungsspielräume (agency). Durch die Analyse der Handlungsspielräume gelingt es, Handlungskontexte, die auch dem Handelnden unbewusst sein können, in den Blick zu nehmen. Dabei wird deutlich, dass Veränderungsprozesse nicht von Personen unabhängig, gleichsam vom „Schicksal“ bestimmt verlaufen, sondern durch diese beeinflussbar sind. Verbunden mit dem Basiskonzept „Macht“ zeigen sich zudem die Möglichkeiten und Grenzen von Handlungsspielräumen.“ Zit. n. Thomas Hellmuth und Christoph Kühberger: *Kommentar zum Lehrplan der Neuen Mittelschule und der AHS-Unterstufe „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“*. Wien 2016.

Subjektorientierung“ (Haben politische Proteste auch in meiner Lebenswelt Relevanz? Wann würde ich zu Mitteln des politischen Protests greifen? Welchen politischen Handlungsraum nütze ich?) angesprochen. Diese Prinzipien erscheinen besonders wichtig, da den Schülerinnen/Schülern bewusst werden soll, dass die Grundfragen, die den politischen Protest in den 1970ern auslösten und bedingten auch heute noch von Relevanz sein können. Damit dieser Bezug auf die eigene Lebenswelt möglich wird, ist es zunächst aber wichtig, den schüler/inneneigenen Handlungsraum in der Politik klarzumachen, abzustecken und für die Lernenden durchschaubar zu machen. In diesem Sinne können die politischen Protestformen auch als eine Möglichkeit des politischen Handelns verstanden werden, was den Schülerinnen und Schülern aufzeigt, in welcher Form politische Handlungsfähigkeit überhaupt umsetzbar ist. Diese Komplexität muss von der Lehrkraft in verständlicher Weise aufgeschlüsselt werden, damit den Schülerinnen und Schülern auch eine Verknüpfung der historischen Inhalte mit der eigenen Lebenswirklichkeit gelingt.

In der Berücksichtigung und Erfüllung dieser didaktischen Prinzipien ist auch eine Förderung der **politischen Urteilskompetenz und der historischen Sach- und Orientierungskompetenz** möglich. Die Sachkompetenz stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Orientierungskompetenz dar, weil erst durch die Erlangung eines Arbeits- und Grundwissens auch das wechselseitige Verhältnis von politischen Strukturen und individuellem Handlungsraum erfasst wird und auch der Transfer in die eigene Lebenswelt gelingen kann.

→ M1: Selbsteinschätzungsübung – was würdest du tun?

<p>Lisa ist mit der Politik in ihrem Land sehr unzufrieden. Sie kann nicht offen ihre Meinung sagen, weil sie Angst haben muss, dafür ins Gefängnis zu kommen. Sie möchte sich das aber nicht gefallen lassen und beschließt mit Gleichgesinnten, eine Gruppe zu bilden, die heimlich Flugblätter austeilte. Diese Flugblätter sollen auch die anderen Menschen darauf aufmerksam machen, dass etwas gegen die Politik im Land unternommen werden sollte.</p> <p>Würdest du dich Lisas Gruppe anschließen?</p> <p> Ich würde mich auf keinen Fall der Gruppe anschließen.</p> <p> Ich würde mich unter bestimmten Umständen der Gruppe anschließen.</p> <p> Ich würde mich der Gruppe anschließen.</p> <p>Begründe!</p>	<p>Manuel und Samin erfahren, dass in ihrer Stadt eine alte Fabrikhalle abgerissen und dort eine neue Industrieanlage gebaut werden soll. Die Politik will damit neue Jobs schaffen und die teure Erhaltung der alten Hallen beenden. Die beiden sind von der Idee aber überhaupt nicht begeistert. Sie sind der Meinung, dass es endlich an der Zeit ist, in der Stadt auch einen Freizeit- und Erholungsraum zu schaffen. Das Gelände sollte nicht nur von der Industrie genützt, sondern für alle Menschen der Stadt zugänglich gemacht werden. Um den Abriss zu verhindern, besetzen die beiden mit einer Gruppe von Gleichgesinnten die Fabrikhalle.</p> <p>Würdest du dich Manuel und Samin anschließen?</p> <p> Ich würde mich auf keinen Fall der Gruppe anschließen.</p> <p> Ich würde mich unter bestimmten Umständen der Gruppe anschließen.</p> <p> Ich würde mich der Gruppe anschließen.</p> <p>Begründe!</p>
<p>Mirjam ist politisch nicht interessiert. Ihr ist es beispielsweise egal, dass sich die Politik nicht an Regeln hält oder ihr verbietet, die eigene Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern. Sie lebt in einer wohlhabenden Familie und braucht sich keine Sorgen um ihr Leben zu machen. Wenn Menschen etwa für mehr Rechte auf die Straße gehen und demonstrieren, findet sie das lächerlich. Sie kann nicht nachvollziehen, was so eine Demonstration überhaupt bringen sollte und warum sich die Menschen beschweren.</p> <p>Teilst du Mirjams Meinung?</p> <p> Ich sehe das ganz anders als Mirjam!</p> <p> Irgendwie hat Mirjam schon Recht.</p> <p> Meiner Meinung nach sind Demonstrationen tatsächlich sinnlos.</p> <p>Begründe!</p>	<p>Max ist mit seinem Leben eigentlich sehr zufrieden. Er hat einen guten Job und fühlt sich in dem Land, in dem er lebt frei und sicher. Auch mit der Arbeit der Partei, die er gewählt hat, ist er zufrieden. Dennoch ärgert er sich immer mehr über bestimmte politische Ideen, die das Land zu stark zu verändern drohen. Er beschließt deshalb, einen offenen Brief zu schreiben und möchte diesen in einer Zeitung veröffentlichen. Es ist ihm wichtig, dass er seine Meinung kundtut. Wenn er merkt, dass ihm Leute zustimmen, kann er sich auch vorstellen, eine Demonstration zu organisieren.</p> <p>Was würdest du in der Situation von Max machen?</p> <p> Ich würde versuchen, mich nicht zu ärgern – mit solchen Maßnahmen bewirkt man ja doch nichts.</p> <p> Ich verstehe Max und kann auch seine Emotionen nachempfinden. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ich wirklich etwas unternehmen würde.</p> <p> Ich würde dasselbe machen! Wenn man etwas unternimmt, dann kann sich auch etwas ändern!</p> <p>Begründe!</p>

→ M2: Politischer Protest in Österreich: 1976: Besetzung Wiener Schlachthof in Sankt Marx



Unter der Politik Bruno Kreiskys konnten sich in den 1970ern in Österreich Formen des politischen Protests weiter entwickeln. Diese wurden von der Politik akzeptiert und in Diskussionen miteinbezogen.

1976 sollte in Wien der ehemalige Schlachthof in St. Marx abgerissen werden. Nach einer Besetzung des Gebäudes durch Künstlerinnen/Künstler, Studentinnen/Studenten und Jugendliche wurde der Schlachthof zu einer „Arena“ und Spielstätte umfunktioniert, wo nun künstlerische und politische Projekte stattfanden. Wichtiges Prinzip dieser Arena war, dass sie basisdemokratisch und selbstverwaltet⁴ war. Frieden, Frauenrechte, Umweltschutz, Kampf gegen Kernenergie, Kampf gegen Armut, Freiheit und Demokratie galten als wichtige Themen dieser Bewegung, die vor allem von Künstlerinnen/Künstlern, Studierenden und Jugendlichen getragen wurde. Mit ihren Forderungen hatte die Protestbewegung auch Einfluss auf die österreichische Politik. In ganz Europa herrschte ein Trend, alte Fabrikhallen zu besetzen und diese für eigene Zwecke zu nützen.

Q:⁵

WIR HABEN DIE ARENA BESETZT!
KOMMT ALLE ZU UNS!

Wir fordern:

- 1) Der Schlachthof St. Marx (Schauplatz der Arena 76) darf nicht abgerissen werden.
- 2) Das gesamte Gelände muss als Kulturzentrum für alle Wiener erhalten bleiben und das ganze Jahr hindurch offen sein.
- 3) Selbstverwaltung: Alle, die mitun, bestimmen gemeinsam, was in der Arena geschieht.
- 4) Die Gemeinde Wien soll zur Unterstützung unserer Aktivitäten die Betriebskosten zahlen.

WIR BLEIBEN IN DER ARENA, BIS UNSERE FORDERUNGEN ERFÜLLT SIND!
KOMMT ALLE HER UND FÜHLT SICH MITER ZU UNS!

Die neue Arena gibt es schon:
Gewerkschaft, Diskussionen, Kinderprojekte

hahh Schiffsäcke, Decken, Essen, Musikinstrumente, Kinderprojekte=
Zug, Zerstörer, usw. usw. mit?

- ! Lies dir die Forderungen der Arena-Besetzerinnen und Besetzer **durch**!
- ! Die Besetzung der Fabrik hatte große symbolische Bedeutung in der Politik. **Analysiere** mögliche Gründe dafür! Warum war diese Hausbesetzung so ein großes und wichtiges Ereignis?
- ! Eine wichtige Forderung der Arena-Besetzerinnen und Besetzer war die Selbstverwaltung (vgl. Text!). **Lege dar**, warum dies ein zentrales Anliegen war, obwohl in Österreich doch schon eine Demokratie herrschte.
- ! **Recherchiere** im Internet auf der Homepage Protestwanderweg⁶ und schau dir die historischen Bilder zur Besetzung an! **Benenne** anhand des Bildmaterials zentrale Themen, die für die Hausbesetzerinnen und Hausbesetzer wichtig waren!
- ! **Begründe**! Würdest du an einer solchen Hausbesetzung teilnehmen?

³ Bildnachweis: APA Votava / Imagno / picturedesk.com D 19760101_PD2813 (RM).

⁴ Im Unterschied zur repräsentativen Demokratie (die Meinung der Wählerinnen und Wähler wird durch Politikerinnen und Politiker vertreten) arbeiten die Wählerinnen und Wähler in der Basisdemokratie selbst und aktiv in der Politik mit und entscheiden direkt für sich selbst. Sie verwalten sich und ihre Politik somit selbst und brauchen keine Politiker innen und Politiker, die das für sie tun.

⁵ Vgl. Screenshot: www.protestwanderweg.at/are76/ (letzter Zugriff: 20.02.2018).

⁶ Vgl. www.protestwanderweg.at/are76/ (letzter Zugriff: 20.02.2018).

Politischer Protest in der Tschechoslowakei: 1977 Bürgerrechtsbewegung Charta 77

Aufgrund der autoritären Politik unter Gustáv Husák konnten sich in der Tschechoslowakei während der kommunistischen Diktatur keine Formen des politischen Protests entwickeln. Mitglieder oppositioneller Bewegungen wurden verhaftet oder bekamen Strafen wie etwa ein Berufsverbot auferlegt. Politische Proteste wurden nicht toleriert, weil sie von den Machthabern als Bedrohung wahrgenommen wurden.

Aufgrund der Unterdrückung entwickelten sich in der Tschechoslowakei viele Gruppen, deren Lebensstil nicht mit der sozialistischen Doktrin übereinstimmte. Eine davon war die sog. Underground-Bewegung, mit einigen Musikgruppen darunter. Diese machten, im wörtlichen Sinne, im Untergrund vor der Politik versteckt, ihre eigene Musik. Besonders der Punk und Psychodelische Musik waren seit den 1980er Jahren wichtig.

Die Band „The Plastic People of the Universe“ etwa wurde 1976 verboten und einige Mitglieder einige nach einem politisch gesteuerten Prozess inhaftiert.



Diese Situation führte schließlich zu einem verstärkten politischen Protest und war einer der Auslöser der Gründung der Bürgerrechtsbewegung Charta 77, in der sich alle bisher gespaltenen oppositionellen Gruppen vereinigten. Die von ihnen veröffentlichte Charta 77⁸ beinhaltete die Forderung an die Regierung, selbst zugesagte Regeln einzuhalten. Zentrale Forderungen waren die Gewährung der Menschenrechte und die Durchsetzung bürgerlicher Rechte. Personen, die die Charta 77 unterzeichneten, wurden zu politisch Verfolgten, die inhaftiert oder etwa mit Berufsverbot bestraft wurden. Eine Breitenwirkung auf die Bevölkerung blieb aus, nur ein kleiner Teil der Menschen wusste tatsächlich, welche Inhalte die Charta 77 enthielt.

Dennoch wurde aus der Charta eine Gruppierung, die durch ihr Programm eine feste Grundlage hatte und zum wichtigsten Gegner der kommunistischen Diktatur in der Tschechoslowakei avancierte. Nach 1989 schuf der Umkreis von Personen aus der Charta 77 die Grundlagen der neuen demokratischen Ordnung.

Arbeitsauftrag:

- 1 Lies dir die Charta 77 durch!
- 1 Analysiere Motive des tschechoslowakischen Regimes, Underground-Gruppen zu verbieten!
- 1 Beurteile das Engagement der Unterstützerinnen und Unterstützer der Charta 77 angesichts der Gefahr, die sie mit ihrer Beteiligung eingegangen sind. Wie deutest du in diesem Zusammenhang den 2. Absatz der Charta?

⁷ Quelle: Wikimedia Commons / Gampe File:Charta77 Memorial (5098).jpg (letzter Zugriff: 19.02.2018): Das Denkmal wurde in Prag an jenem Platz errichtet, an dem Unterstützer der Charta 77 (unter anderem der spätere tschechische Staatspräsident Václav Havel) verhaftet wurden, bevor sie mit der Unterschriftenliste vor dem Geheimdienst fliehen konnten. Die Briefkästen enthalten Briefe mit Unterstützungserklärungen für die Charta 77.

⁸ Die Gruppierung als auch ihr Forderungskatalog trugen die Bezeichnung Charta 77.

- | **Recherchiere** im Internet im Politiklexikon für junge Leute^o und informiere dich über die Menschenrechte! Hier findest du auch den 1. Artikel der Menschenrechte: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ **Streiche** in der Charta 77 jene Textstellen an, die an diesen Artikel angelehnt sind!
- | **Begründe!** Wie empfindest du das Handeln der Unterstützerinnen und Unterstützer der Charta 77? Wärest du selbst ein Mitglied geworden?

Q: Charta 77 ist eine Gemeinschaft von Menschen mit verschiedenen Meinungen, verschiedenen Religionen und verschiedenen Berufen. Sie haben den gemeinsamen Wunsch, sich einzeln und gemeinsam für die Bürger- und Menschenrechte in unserem Land und in der Welt einzusetzen.

Charta 77 baut darauf auf, dass Menschen zusammenhalten und in Freundschaft miteinander leben. Alle Menschen haben den gemeinsamen Wunsch, nach Idealen (=Ideen für ein gutes Leben) zu leben, mit denen sie ihr Leben und ihre Arbeit verbinden. [...]

Charta 77 stellt keine gegnerische Partei zur herrschenden Politik dar. Sie will dem Interesse der gesamten Gesellschaft dienen, genauso wie viele Bürgerinitiativen (=Gruppen, die für die Rechte von Menschen eintreten) in verschiedenen Ländern des Westens und des Ostens. Sie will also nicht eigene politische und gesellschaftliche Programme oder Reformen (=Pläne und Ziele für die Politik) aufstellen, sondern mit der politischen und staatlichen Macht in einen Dialog (=Gespräch) treten. Dabei möchte sie auf Fälle hinweisen, in denen die Menschen- und Bürgerrechte verletzt wurden, deren Dokumentation (=Aufzeichnung) verbreiten und Lösungen zur Verbesserung der Rechte und ihrer Einhaltung vorschlagen. Damit ist die Charta 77 ein Vermittler in Konfliktsituationen. [...]

Wir glauben daran, dass ‚Charta‘ 77 dazu beitragen wird, dass in der Tschechoslowakei alle Bürger als freie Menschen arbeiten und leben können.

Prag, 1. Januar 1977

^o Vgl. www.protestwanderweg.at/are76/ (letzter Zugriff: 20.02.2018).

→ M3: Merkblatt: Protestbewegungen in Österreich und der Tschechoslowakei in den 1970er Jahren

Info: Das lateinische Wort *protestari* bedeutet auf Deutsch *öffentlich bezeugen*. In der Politik meint man mit Protest einen öffentlichen Widerspruch gegen bestimmte Maßnahmen.¹⁰

In Österreich und in der Tschechoslowakei entwickelten sich in den 1970er Jahren verschiedene Formen des politischen Protests. Trotz der unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen gab es aber auch Gemeinsamkeiten. Die Protestbewegungen verstanden sich als Gruppe von Menschen, die den Wunsch nach gesellschaftlicher und politischer Veränderung miteinander teilten und diesen auch umzusetzen versuchten.

Fertige eine Strukturskizze¹¹ an! Schneide die Begriffe aus und bringe sie in Beziehung zueinander! Wie hängen die Begriffe zusammen? Die Überschrift der Strukturskizze lautet: „Politischer Protest in Österreich und der Tschechoslowakei“

Österreich	Tschechoslowakei	Gustáv Husák	freie Meinungsäußerung	Akzeptanz von politischem Protest
Kommunistische Diktatur	Demokratie	Bruno Kreisky	Das Recht geht vom Volk aus!	Nachbarn
Die Partei hat immer Recht!	Verbot von politischem Protest	Die Partei hat immer Recht	Wunsch nach Veränderung in Politik	Unterdrückung von Meinungen
2 politische Systeme	Möglichkeit eines politischen Protests	✂		

Lösungsvorschlag: „Politischer Protest in Österreich und der Tschechoslowakei“



¹⁰ Vgl. www.politik-lexikon.at/protest/ (letzter Zugriff: 20.02.2018).

¹¹ Die Strukturskizze ist eine Methode, mit der du Begriffe zu einem Thema in eine bestimmte Ordnung bringst. Mit dieser Ordnung zeigst du, wie die Begriffe zueinander gehören.

M4: Recherche

Formen des politischen Protests:

- | Besuche die Homepage der *Bundeszentrale für Politische Bildung* (bpb)¹² und gib in der Suchfunktion *Protestformen* ein! Klicke auf den ersten Artikel, der nun erscheint!
- | **Schaue** dir die unterschiedlichen Protestformen **an** und **fasse** sie überblicksmäßig in einer Liste **zusammen**! **Ordne** die Besetzung des Schlachthofes in Wien und die Charta 77 den Protestformen **zu**!

Hausbesetzungen heute:

- | **Suche** in der Online-Ausgabe der Zeitung *Der Standard* den Zeitungsartikel „Hausbesetzungen an der Tagesordnung“ von Christa Minkin!¹³
- | **Fasse** die im Artikel genannten Gründe **zusammen**, warum bis heute Hausbesetzungen durchgeführt werden!
- | **Nenne** die Maßnahmen der Politik, um die Hausbesetzungen zu unterbinden!
- | **Hör** dir das im Zeitungsartikel angesprochene Lied „Rauch-Haus-Song“ der Berliner Band „*Ton Steine Scherben*“¹⁴ aus dem Jahr 1971 **an**! Wähle eine Version, bei der du den Text mitlesen kannst! **Fasse** die Kernaussage des Liedes in eigenen Worten **zusammen**!

Bedeutung der Charta 77 heute:

- | **Suche** im Online-Radio *Radio Praha* den Beitrag „*Das Vermächtnis der Charta 77*“¹⁵ und hör dir den Radiobeitrag an!
- | **Fasse zusammen**, inwiefern die Charta 77 auch heute noch aktuell und von Bedeutung ist!
- | **Suche** auf Youtube die Band „*Plastic People of the Universe*“¹⁶ und **hör** dir ein Lied deiner Wahl an und **analysiere** mögliche Gründe, warum diese Band von der kommunistischen Diktatur verboten wurde!

¹² Vgl. www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51946/protestformen (letzter Zugriff: 20.02.2018).

¹³ Vgl. derstandard.at/2000003684909/Hausbesetzungen-an-der-Tagesordnung (letzter Zugriff: 20.02.2018).

¹⁴ Vgl. *Version mit Lyriks*: www.youtube.com/watch?v=NCiac9XSCpE (letzter Zugriff: 20.02.2018).

¹⁵ Vgl. www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/das-vermaechtnis-der-charta-77 (letzter Zugriff: 20.02.2018).

¹⁶ Vgl. www.youtube.com/results?search_query=Plastic+People+of+the+Universe (letzter Zugriff: 20.02.2018).